

Offener Schreibbrief von Lizzie Hauffstengel.



No. 124. Dente Se emal an, Mister Editor, die Kids batere mich doch schon wider an wolle von mich wohin genomme sein!

nor emol an, der Johnnie, der gute Bub, hot auch for mich e Pehr e Schlehts mitgebracht. Es hot nit lang genomme, do hen mer unsere Schlehts angehabt un dann is es los gange.

Der Deutschen Leibgerichte.

Eine Rundfahrt mittelst Speisefarte durch Germania's Gauen.

Zu dem, was in Deutschland auf den Tisch gesetzt wird, gehört Vieles, was ursprünglich einen lokalen Charakter hatte, was infolge der geographischen Lage des Landes ihm eigen thümlich war oder auch irgendwo in besonderer Güte hervorgebracht oder auf besonders feine Art bereitet wurde.

Man braucht aber nach keiner der genannten Städte mehr zu reisen, um ihre Spezialität in Wurst kennen zu lernen, sondern diese Haupt- oder Nebelwürste sind überall im Handel.

Manches Gericht aber hat doch bis in die neueste Zeit hinein einen lokalen oder landschaftlichen Charakter bewahrt. Darüber sprachen wir neulich in Gesellschaft, da sagte einer: „Es ist für jemand, der im Laufe des Winters viele große Gesellschaften besuchen muß, eine harte Sache, daß bei allen großen Dinners und Soupers die Speisefarte fast immer dieselbe ist; es ist eben die internationale Speisefarte, bei der immer an derselben Stelle der Steinbutt und die Bouillade auftreten wie in den Speisefarten der Gasthöfe und Restaurants das Beefsteak und das Kotelett.“

Der Urahn des Eisbeins. Da ergriff zunächst einer das Wort, der ein verhältnismäßig echter Berliner war; denn er war wenigstens in Berlin geboren, sein Vater aber stammte von Spittelhofen her, und seine Mutter war aus Sauerlois gebürtig.

Da ergriff zunächst einer das Wort, der ein verhältnismäßig echter Berliner war; denn er war wenigstens in Berlin geboren, sein Vater aber stammte von Spittelhofen her, und seine Mutter war aus Sauerlois gebürtig.

Darauf sagte ein Sachse: „Ich will ja die beiden Berliner Leibgerichte nicht burdhaus herabziehen, sie scheinen mir denn aber doch etwas grober, ich möchte sagen, häuerischer Art zu sein. Ihnen gegenüber stelle ich als etwas von außerordentlichem Feinsein, das in seinen einzelnen Bestandtheilen das Beste aus dem Naturreich enthält, unser „Leipziger Allerlei“, und ich sehe nicht an, es für die Krone aller Gerichte zu erklären.“

Ein Meisterstück der Kochkunst.

„Vom Dampf nahm ein Hamburger das Wort. „Ich will“, sagte er, „von dem „Hamburger Subst“ absehen, da es im Grunde doch nur ein junges Huhn ist, das seine Bedeutung dadurch erhält, daß es in Hamburg früher als anderwärts auf der Billischeide erscheint.“

Rochkunst ist. Zu der gerechten Aufzuppe gehören u. a. vierzehn verschiedene Kräuter, nämlich Salbei, Basilikum, Fenchel, Kerbel, Majoran, Melisse, Petersilie, Bimperlack, Portulak, Rauke, Thymian, Trüffel, Majoran, Sauerampfer und Schnittlauch.

Nachdem man sich einigermaßen von dem Staunen erholt hatte, das die Rede des Hansjanten hervorgerufen, meinte einer, der aus dem Lüneburger her war: „In Hamburg ist ja viel Nahrung, und deshalb ist man dort sehr fett. Das paßt aber nicht einem Leben, und ich für meinen Theil ziehe einen Heißhungerbraten und einen Buchweizenpannenuchen oder blauen Heinrich mit Kompot aus frischen Kirschen, die anderwärts Preiselbeeren heißen, bei weitem der Hamburger Allsuppe vor, mit vierzehn oder noch mehr Kräutern vor, an der die Hamburger Handelsherren sich den Magen verderben.“

Klöße und Ändel.

Nun kam ein Thüringer an die Reihe und sprach: „Thüringen ist das Herz Deutschlands und der Mittelpunkt aller deutschen Lebensinteressen. In Weimar und Jena haben Schiller und Goethe ihre besten Gedichte gemacht. Der gute Geschmack aber, der überall im Thüringer Land herrscht, beschränkt sich nicht auf geistige Gebiete, sondern erstreckt sich auch auf materielle und findet auf diesem Gebiet seinen Höhepunkt in den thüringischen Kartoffelklößen, die einfach das Großartigste sind, was die Menschheit zu Stande gebracht hat, seitdem sie in den Besitz des Feuers gelangt ist.“

Das wollte ein Bayer nicht gelten lassen: „Wenn die Thüringer“, sagte er, „von solcherlei Speise etwas verstehen, so ist wohl die Kenntniß davon aus Bayern über die Grenze zu ihnen hinübergekommen. Viel gelernt aber haben sie nicht davon. Die berühmten thüringischen Kartoffelklöße, die ja wohl in guten Jahren die Größe eines Kindstoffs erreichen, eignen sich meiner Meinung nach mehr zum Keelschieben als zum Essen, und ich glaube nicht, daß Goethe und Schiller durch sie besonders zum Dichten angeregt worden sind.“

Auch eine Mutter. Besuch: „Nein, das reizende Baby, hat es schon Zähnechen, Frau Gräfin?“ — Frau Gräfin (zur Amme): „Hat das Kind schon Zähnechen, Käthi?“

Schlechte Zeiten.

U.: „Was fehlt denn der Frau von Goldreich, daß Du sie dreimal täglich besuchst?“ — Arz: „D, nichts von Bedeutung — mich hat nur mein Hausherr gestiebert!“

Ein Ereigniß.

Seppi: „Es ist denn wahr, a ganze Extrazug Jaga kommt morg'n aus d'r Stadt?“ — Hans: „Ja, ja, der Klangeleiwirth hat ja ein g'schrieb'n in die Stadt, daß si wieda a Hoas umtreibt im Revier!“

Auch eine Ausrade.

Wächter (zu einem Vagabunden, der sich in der Nähe eines festlich beleuchteten Schlosses herumtreibt): „Was machen Sie da?“ — Vagabund: „Nichts, ich höre nur das Knallen der Champagnerpfropfen so gern.“

Gitta.

Frau (zu ihrem zweiten Mann): „Dir ist aber doch Alles nicht recht, immer hast Du etwas auszusehen am Essen; ach, was war da mein guter, erster Mann so genüssig, wie war der so zufrieden mit meiner Kost.“ — Mann: „Drum hat er auch so bald sterben müssen!“

Sprachweisheit.

Der Pepi soll vom Herrn Lehrer gestraft werden und flüchtet. Es entsteht eine wilde Jagd um den Tisch herum. Da plötzlich, in einem Moment der Ruhe und Erschöpfung, ruft der Pepi totnurfsvoll: „Aber, Herr Lehrer, der Seligere gibt doch nach!“

Humoristisches.

Prof. „Marie-hör' sofort auf, das Vieb zu fangen, es is ä B o l k lieb!“

Unter Freundinnen. „Sag' mal, Anna, mit wie viel Ohnmachten kommst Du aus im Monat?“

Tauschlärs Gesprächsanknüpfung.

„Berehrtes Fräulein sind wohl hingefallen?“

Die seltsame Aushunft. Wirth: „Hat der Gast schon gegessen?“ — Kellner: „Nein, er is nit noch mit dem Braten.“

Aus dem Tageswerk eines Ministers. — Oft kam es vor, daß Excellenz direkt aus dem Bette in die hohe Politik stieg.

Schöner Traum. „Ach, Mama, mir hat heut' so was Schönes geträumt!“ — „Nun, was denn, Liebchen?“ — „Ja, auf der Lebertranstafel stand 'äuperlich!'“

Allusion. Fjodorchen: „Tateleben, kauf mir ä Schautelpef!“ — Tateleben: „Fjodorchen, hör' mir auf mit der Schwärmerei for der Kavallerie!“

Auch eine Mutter. Besuch: „Nein, das reizende Baby, hat es schon Zähnechen, Frau Gräfin?“ — Frau Gräfin (zur Amme): „Hat das Kind schon Zähnechen, Käthi?“

Schlechte Zeiten. U.: „Was fehlt denn der Frau von Goldreich, daß Du sie dreimal täglich besuchst?“ — Arz: „D, nichts von Bedeutung — mich hat nur mein Hausherr gestiebert!“

Ein Ereigniß. Seppi: „Es ist denn wahr, a ganze Extrazug Jaga kommt morg'n aus d'r Stadt?“ — Hans: „Ja, ja, der Klangeleiwirth hat ja ein g'schrieb'n in die Stadt, daß si wieda a Hoas umtreibt im Revier!“

Auch eine Ausrade. Wächter (zu einem Vagabunden, der sich in der Nähe eines festlich beleuchteten Schlosses herumtreibt): „Was machen Sie da?“ — Vagabund: „Nichts, ich höre nur das Knallen der Champagnerpfropfen so gern.“

Gitta. Frau (zu ihrem zweiten Mann): „Dir ist aber doch Alles nicht recht, immer hast Du etwas auszusehen am Essen; ach, was war da mein guter, erster Mann so genüssig, wie war der so zufrieden mit meiner Kost.“ — Mann: „Drum hat er auch so bald sterben müssen!“

Sprachweisheit. Der Pepi soll vom Herrn Lehrer gestraft werden und flüchtet. Es entsteht eine wilde Jagd um den Tisch herum. Da plötzlich, in einem Moment der Ruhe und Erschöpfung, ruft der Pepi totnurfsvoll: „Aber, Herr Lehrer, der Seligere gibt doch nach!“

Glaubhaft.

„Was würden Sie thun, wenn Ihr Onkel stürbe und Sie zum Universalerben eingesetzt hätte?“ — „Nichts.“

Rechte Hoffnung. Frau (eines jungen Arztes): „Otto, komm' schnell, ein Dieb ist in unserer Wohnung!“ — Arz: „Läß ihn nur — vielleicht is h i t ihm u a s!“

Ein Schlaumster. Neuer Gastwirth: „Meine Herren, derjenige meiner Gäste, welcher von meinem Wein zuerst eine rotthe Nase kriegt, bekommt von mir eine Prämie!“

Ein kleiner Esais. Mutter: „Karl, gib doch Deinen Schwefelstern auch ein Stückchen Wurst. Getheilte Freude ist doppelt Freude.“ — Karl: „Das stimmt, Mutter, aber getheilte Wurst ist nur halbe Wurst!“

Summler-Pech. No. Fritz, was machst Du denn für ein Leichenbittergeschäft?“ — „I, so 'n Pech! Mich' i' mich da unter die Arbeitlosen, un a' paar Pfennig Unterstützung 'raus'schlag'n, derweil erwich'n f' mich und ich krieg a' Arbeit!“

Der Graphologe. Vater: „Selma, ich hab' Dir doch verboten, mit dem Löwy zu korrespondiren — da ist doch schon wieder so ein Brief!“ — Tochter (den Brief verlegend): „Ach, der ist ja gar nicht von ihm, der ist von meiner Schneiderin.“ — Vater: „Schwind' I nicht, Selma, an der Klau' erkenn' ich den Löwy!“

Hair. Ein Passagier verläßt auf einer Station das ungeheizte Koupe, um sich durch Auf- und Abgeben zu erwärmen. Da ihm der Aufenthalt ungewöhnlich lang erscheint, fragt er endlich ungeduldig: „Aber, Herr Kondukteur, auf was warten wir denn eigentlich?“ — „Wir warten nur auf — Sie!“

Gemüthlich. (Auf der Seebadbahn.) Ein Passagier verläßt auf einer Station das ungeheizte Koupe, um sich durch Auf- und Abgeben zu erwärmen. Da ihm der Aufenthalt ungewöhnlich lang erscheint, fragt er endlich ungeduldig: „Aber, Herr Kondukteur, auf was warten wir denn eigentlich?“ — „Wir warten nur auf — Sie!“

Billiges Vergnügen. Geizhals: „Ja, ich hab' auch seit Jahr und Tag eine Flasche Bordeaux im Keller, und wenn etwas Besondere los ist, dann — schau' ich sie mir allemal an!“

Ein stolzer Titel. Telegraphen - Beamter: „Aber ich bitte Sie, zu was die große Adresse; wenn Sie Namen, Ort, Straße und Hausnummer angeben, genügt es bei einem Telegramm; lassen Sie doch alles Uebrige weg.“ — Alte Dame: „Mein, nein, das darf ich nicht, mein Mann ist gar eigen, der ist stolz auf seinen Titel; schreiben Sie nur Grundschuldbuchanlegungskommissär außer Dienst.“

Kasernenhofblüthen. „Einjähriger, fügen Sie mich' so gedruckt uff'n Jaul, wie 'n Zebeimniß in 'ner ellen Ramell!“

„Suber, bet nennen Sie 'n Parade-marsch? Det sieht ja gerade aus, als wenn 'n Sumpfsuhn 'n Raterbommel macht!“

„Warum bekommt der Soldat alle zehn Tage seine Gebühnisse?“ (Alles schwieg.) „Na, weil 'n richtiges Kameel bloss alle zehn Tage wat zu saufen braucht, Ihr Dummköpfe!“

„Steis, wenn man Euch Schafsköpfe richtig tituliren möchte, dann merkt man so recht die Armut der deutschen Sprache!“

